

## Peinliche Platte

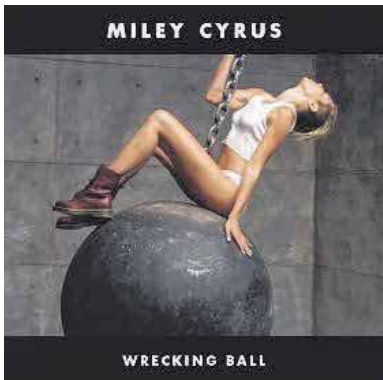
Von Jeremias Heppeler



### Der Charme der Abrissbirne

Da läuft er also, dieser eine Song, den du eigentlich mit jeder Faser verachten müsstest, und doch beginnst du ihn langsam zu zappeln und ein energetischer Impuls schiebt sich durch deinen alsbald wild mitröhrenden Körper. Diese erschreckend intensive Erfahrung der Selbsterkenntnis habe ich mit Miley Cyrus' Welthit „Wrecking Ball“ gemacht. Widerstand war zwecklos! Schon klar, eigentlich heißt diese Rubrik „Peinliche Platte“ und nicht „Peinliches MP3-File“, aber die Zeiten ändern sich nun mal wie der Musikgeschmack eines rebellierenden Teenagers. Ich selbst habe mich damals in Richtung Punk und Grunge bewegt, später ergänzt durch Hip-Hop, Post- und Progrock. Doch urplötzlich wurde dieses für mich perfekte Konglomerat von einem halbnackten Teenie-Star gesprengt, der auf einer überdimensionalen Abrissbirne in meine heile Musikwelt bretterte. In Gesellschaft zuckte ich zunächst nur beschämt mit meinen Zehen. Heute bin ich der Meinung, dass „Wrecking Ball“ ein fast perfekter Popsong ist – egal, was die anderen denken. Wie sich die Spannung durch den stampfenden Beat und die emotional gebrochene Stimme konzentriert aufschichtet, wie die Komposition in einem retardierenden Moment zurückweicht, ehe der epochale Refrain hereinbricht – das ist ganz großes Popkino. Dazu singt Miley einen reduzierten Text in bester Coming-of-Age-Manier, der in seiner Einfachheit eine schlichte, poetische Schönheit aufzeigt. Nein, ich schäme mich nicht mehr...

szene@schwaebische.de



Weitere Peinlichkeiten gibt es unter [www.schwaebische.de/peinlicheplatte](http://www.schwaebische.de/peinlicheplatte)

FOTO: PR

## Szene verlost Karten zu ASP

RAVENSBURG (sz) - Melodisch und subtil morbide, das sind ASP. Die Musiker begeistern ihre Fans mit ihrer eingängigen Mischung aus Heavy Rock, Dark Electro und Folk. Mit ihrem neuen Album „Verfallen, Folge 2: Fassaden“ im Gepäck tritt die Band am 1. April in Stuttgart im Wizemann auf. Karten sind an der Abendkasse erhältlich oder mit etwas Glück bei unserer Verlosung. Wer gewinnen möchte, schickt unter dem Betreff „ASP“ eine E-Mail an [szene@schwaebische.de](mailto:szene@schwaebische.de). Name, Anschrift, Telefonnummer und Gewinnwunsch (Konzertkarten oder Best-of-Album) nicht vergessen.



Düster geht es bei ASP zu. Am 1. April tritt die Band in Stuttgart auf.

FOTO: PR

## Interview



„Wir haben uns bewusst dazu entschieden, das Album düsterer und hoffnungsloser zu gestalten“, sagt Michael Lettner (Mitte).

FOTO: PR

## „Wir machen, was wir für richtig halten“

Marathonmann wollen auf ihrem neuen Album mit Schwermut zum Nachdenken anregen

Mit „Mein Leben gehört dir“ bringen die Punkrocker von Marathonmann ihr drittes Studioalbum heraus. Seit dem Vorgänger „... und wir vergessen was vor uns liegt“ von 2014 hat sich bei den Münchnern einiges geändert: neuer Schlagzeuger, neuer Gitarrist und eine gewaltige Schippe Schwermut. Marvin Weber hat mit Sänger und Bassist Michael Lettner darüber gesprochen, warum die neue Platte so düster geworden ist und wie das Drittlingwerk der Band trotz gewisser Hindernisse entstand.

**Michael, eure neue Platte heißt „Mein Leben gehört dir“. Wem ist diese Liebeserklärung gewidmet?** Eigentlich ist es keine richtige Liebeserklärung. Es hat eher eine negative Bedeutung. Es soll ausdrücken, dass manche Menschen ihr Leben nicht mehr ihr Eigen nennen können und abhängig von ihrem Job, anderen Leuten oder irgendwelchen Dingen sind und somit gar nicht das Leben führen können, das sie sollen. Diese Menschen lassen sich fremdgesteuert leiten und machen nur noch das, was andere sagen, um zum Beispiel ihren Job nicht zu verlieren.

**Der gleichnamige Titelsong der Platte ist sehr düster. Allgemein ist**

**die Platte deutlich schwermütiger als der Vorgänger. Wie kommt das?** Wir haben uns bewusst dazu entschieden, das Album düsterer und hoffnungsloser zu gestalten. Manche Songs haben auch kein Happy End wie auf den alten Platten. Durch diese sehr negativ anmutenden Songs wollen wir zum Nachdenken anregen. So bemerkt man vielleicht, dass es einem ähnlich wie dem Typ in dem Song geht und man, wenn man nichts ändert, genauso endet wie er.

**Verarbeitet ihr auf dem Album eigene negative Erfahrungen?** Ich verarbeitete eher weniger, was ich persönlich erlebe. Wir beobachten alles, was in der Welt oder mit den Menschen um uns herum passiert, und packen das in unsere Songs. Das sind zum Beispiel Freunde, die sich krass durch ihre neue Freundin verändern, oder Leute, die auf der Arbeit unglücklich sind und jeden Abend deprimiert nach Hause kommen.

**Ihr beschreibt euer neues Album als „angekommen“. Warum?** Ich weiß, dass angekommen ein ziemlich ausgelutschter Begriff ist, aber wir sind als Band mit diesem Album an dem Punkt angekommen, an dem wir das machen, was wir für richtig halten. Beim zweiten Album

wollten wir etwas beweisen und wollten die Erwartungen unserer Fans erfüllen. Jetzt haben wir einfach Songs geschrieben, ohne darüber nachzudenken, ob er poppig oder hart sein muss.

**Ihr habt seit Ende letzten Jahres mit Johannes Scheer einen neuen Schlagzeuger. Verändert sich damit das Wesen der Band?**

Auf jeden Fall. Man hat eine neue Persönlichkeit dabei. Johannes will mit der Band vorankommen und alles geben und hat richtig Bock zu spielen. Da merkt man einfach, wie neue Energie in die Band kommt.

**Du hast gesagt, dass die Produktion des Albums eine große Herausforderung gewesen ist. Inwiefern?** Das war es tatsächlich. Unser zweiter Gitarrist ist vor der Produktion der Platte ausgestiegen und so musste Robin alle Gitarren einspielen. Und wir arbeiten ja alle noch Vollzeit neben der Band. Wir haben das Album in Augsburg aufgenommen und sind da dann immer nach Feierabend oder an freien Tagen hingefahren. Es war zeitlich sehr zermürend, aber mit dem Ergebnis sind wir alle zufrieden.

**Habt ihr inzwischen einen neuen zweiten Gitarristen gefunden?**

Ja, Leo Heinz gehört jetzt auch fest zur Band. Er ist ein alter Freund von mir, den ich seit elf Jahren kenne.

**Im Dezember habt ihr bei eurem eigenen Festival in München schon den ein oder anderen Song vom neuen Album gespielt. Wie kamen sie bei den Fans an?**

Ich glaube, sie kamen gut an, aber natürlich hören sich die Fans die neuen Songs auch erst einmal genau an. Der Applaus war auf jeden Fall da. Wenn die Leute die Songs noch nicht kennen, hören sie erst einmal zu und lassen sich überraschen. „Blick in die Zukunft“ kam besonders gut an.

**Bei „Du lässt die Farben gehen“ ist Andreas Dörner von der Metalcore-Band Caliban als Gastsänger dabei. Wie kam es zu dem Gastauftritt?**

Andreas ist seit Anfang an ein Unterstützer unserer Band. Immer wenn es bei uns Neuigkeiten gibt, postet er das auf seinem Blog und unterstützt uns damit. Außerdem ist er auch bei unserem Label und so war der Kontakt zu ihm relativ einfach. Wir wollten auf der Platte ein Feature, das keiner so richtig erwartet, wie zum Beispiel Jennifer Weiß von Jennifer Rostock oder Mathias von Heisskalt.

• SIEHE PLATTENKISTE

## Wenn das Traurige schön ist

Sven Regener und Element of Crime kommen in den Süden

Von Jürgen Schattmann

RAVENSBURG - Wer glaubt, Sven Regener, der Minnesänger der Melancholie, wäre im richtigen Leben ein wandelnder Herzschmerz, der täuscht sich. Hoch motiviert klingt der Frontmann von Element of Crime und Romanautor („Herr Lehmann“) am Telefon, klar, er ist ja auch multitaskingmäßig unterwegs, „ganz wuschig“ sei er, räumt der 55-jährige Bremer ein. Bald beginnt der zweite Teil der „Lieblingsfarben- und -Tiere“-Tournee der deutschen Kultrocker. Auch in Ulm (12. April, Roxy) und Lindau (15. April, Club Vaudeville) wird die Band gastieren, zuvor hatte Regener allerdings noch mit Hörbüchern, Lesungen und der geplanten Verfilmung seines Buchs „Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt“ zu tun. Kürzlich brachten Element of Crime zudem eine neue Maxi-Single mit vier Titeln heraus, der erste trägt den märchenhaften Namen „Wenn der Wolf schläft, müssen alle Schafe ruhen“.

Ein neues Studioalbum – es wäre das elfte in 31 Jahren Bandgeschichte – dürfte es dagegen nicht so schnell geben. „Man kann nicht einfach sagen, so, jetzt machen wir 'ne neue Platte. Man sollte auch etwas zu sagen haben, etwas zu erzählen, Neues, nicht Altes wiederkauen“, sagt Regener. Außerdem haben die „Lieblingsfarben“ gerade mal 16 Monate auf dem Buckel, ein Werk, in dem er es



„Ich bin Künstler, ich werde keinem vorschreiben, was er zu denken hat“, sagt Sven Regener (Zweiter von rechts).

FOTO: CHARLOTTE GOLTTERMANN

schaffte, das doch etwas längliche, eher abtörende Wort „Schwachstromsignalübertragungsweg“ in ein Liebeslied unterzubringen und so manche Zeile, die man auch von Erwachsenen gerne mal wieder hören würde, etwa: „Meine Lieblingsfarbe ist eigentlich grün, aber manchmal blau, und gestern war es rot, das war auch ganz schön.“

Politisch werde Element of Crime nicht mehr werden, sagt Regener, auch in diesen Flüchtlings- und Krisenzeiten nicht. Er sei kein Botschafter, kein Missionar, er hüte sich, sich öffentlich politisch zu äußern: „Ich

bin Künstler, ich werde keinem vorschreiben, was er zu denken hat. Die Menschen kommen wegen unserer Musik.“

Die soll auch weiterhin die kleine Poesie des Alltags bleiben. Songs über alte Männer, die an der Ecke stehen und Selbstgedrehte rauchen, über aus der Nase blutende Mütter, die leicht verzweifelt ihre Kinder hüten, und Früher-mal-Verliebte, die wissen, dass nichts mehr wird, wie es war und doch alles wiederkommen kann. Eine leicht traurige Verliebtheit, das ist die Grundstimmung der Band, eine Trauer, die sich seltsa-

merweise irgendwie auch gut anfühlt, denn Hauptsache man fühlt. Wie Regener, Vater zweier Kinder, das schafft? Der „Taz“ sagte er einmal: „Weil das das Geheimnis der Kunst ist. Insbesondere der Musik. In der Musik ist das Traurige auch schön. Die Kunst versöhnt uns mit dem Leben. Mit unserer Existenz. Mit unserer Vergänglichkeit und allem ... Um die Ramones zu zitieren: ‚Gabbia Gabbia Hey!‘ Genau das wollen wir – mehr nicht!“

**Romantisch und rumpelig**

Element of Crime helfe ihnen gegen Liebeskummer, sagen Freunde, Regener findet so etwas „wunderbar, eine Ehre, wenn man Menschen beistehen und ihnen Mut machen kann“. Er selbst habe früher Härteres gegen die Seelenqual gebraucht – den Punk, die Ramones. „Aber eigentlich helfen da nur zwei Dinge: Zeit und Distanz.“

Romantisch und rumpelig, rau und unverblümt klingen Element of Crime, nach Garagen-Rock, so, als ob jedes Bandmitglied bereits zwei Bier getrunken hat. Man werde dem Stil treu bleiben, verspricht Regener, der habe sich bewährt: „Das Klischee, dass Bands sich immer wieder neu erfinden müssen, ist doch nur ein Marketing-Spruch.“

Live: 12.4. Ulm, Roxy; 15.4. Lindau, Club Vaudeville; 12.7. München, Tollwood.

## Plattenkiste



**Marathonmann: Mein Leben gehört dir**

Auf „Mein Leben gehört dir“ (People Like Us/Sony Music) schlägt die Münchener Punkrock-Band Marathonmann deutlich düstere Töne an als noch auf den beiden Vorgängern „... und wir vergessen was vor uns liegt“ und „Holzschwert“. Bereits das Cover soll das Wesen der Platte symbolisieren: Ein Zelt mit Lagerfeuer im Wald unter dem Sternenhimmel steht dafür, dass man sich einmal Zeit nehmen soll, um Abstand vom Alltag zu nehmen und sein eigenes Leben und Handeln zu reflektieren. Auf den zwölf Songs ihres Drittlingwerks skizzieren Michael Lettner (Gesang/Bass), Robin Konhäuser (Gitarre), Johannes Scheer (Schlagzeug) und Leo Heinz (Gitarre) ausweglose und schwermütige Szenarien, die meist kein Happy End haben. Der Platte tut diese Negativität jedoch keinen Abbruch, ganz im Gegenteil: Sie verpasst dem Album einen roten Faden und ein eindeutiges Wesen. Mit schnellen Punkrock-Riffs und einem verzweifelt brüllenden Michael Lettner nimmt Marathonmann die Hörer mit auf eine dunkle, aber dennoch fesselnde, Reise zu den Schattenseiten des Lebens.

Live: 3.4. München, Backstage; 24. - 26.6. Neuhausen ob Eck, Southside (ausverkauft). Karten für das Konzert in München sind im Vorverkauf bei [tickets.schwaebische.de](http://tickets.schwaebische.de) oder unter Telefon 0751/2955 5777 erhältlich. (mwe)



**Teddy Thompson & Kelly Jones: Little Windows**

Es ist gerade einmal 26 Minuten lang, das Duett-Projekt „Little Windows“ (Cooking Vinyl/Indigo) von Teddy Thompson und Kelly Jones. Und doch ist es dem Musikerpaar gelungen, zehn anrührende Lieder über die Liebe und die Launhaftigkeit des menschlichen Herzens auf das Album zu packen. Sie alleamt erinnern stark an den Sound der 1950er- und 1960er-Jahre. Nicht weiter verwunderlich, wenn man weiß, dass die beiden sich von Buddy Holly, Sam Cooke und den Everly Brothers haben inspirieren lassen. Um diesem einzigartigen Sound von damals so nahe wie möglich zu kommen, wurde das Album live auf einer 16-Spur-Bandmaschine aufgenommen. Dem ist es wohl auch geschuldet, dass Thompsons Stimme des Öfteren zu stark in den Vordergrund gerät.

„Little Windows“ ist ein zärtliches Album voller Liebeslieder in Country- („You Took my Future“), Rock-'n'-Roll- („You Can't Call Me Baby“) oder Swing-Manier („Make A Wish on Me“). Sie wecken Erinnerungen an das erste Date, den ersten gemeinsam getanzten Stehblues, den ersten Kuss – doch ohne klebrig-süßen Zuckerguss, dafür viel realistischer, tiefer – und daher wahrhaftig. **Anspieltipps:** „Make A Wish on Me“, „I Thought That We Said Good-bye“ und „As You Were“. (iau)